

Meine Erfahrungen mit Gustl und Petra Mollath seit 1985

1. Mein Verhältnis zum Ehepaar Mollath

Den ersten Kontakt mit dem Ehepaar Mollath hatte ich im Sommer 1985 und zwar bei einem „Incontro Ferrari“ in Bozen, organisiert vom deutschen Ferrari Importeur „Auto Expo“.

Es trafen sich dort über 100 Ferrari Fahrzeuge, die sich unter der Führung von Romano Artioli auf dem Weg zur Rennstrecke Mugello machten. Unterbrochen wurde die Anreise kurz vor Modena. Mindestens 10 Ferraris prallten in eine Massenkarambolage.

Der „Stern“ berichtete sogar darüber, unter dem Titel „Ende einer Klassenfahrt“.

Dieser Vorfall war der Beginn einer langjährigen freundschaftlichen Verbindung, die unter rätselhaften Umständen ab 2004 einschloß.

Ab Mitte 2006 versuchte ich den Kontakt wieder zu beleben, leider erfolglos.

Erst 2010 erreichte mich über meinen Anrufbeantworter ein Lebenszeichen von Gustl Mollath. Ich hatte keine Ahnung, welche dramatischen Entwicklungen ihren Lauf nahmen. Zunächst will ich aber darstellen, wie sich die Nähe zum Ehepaar Mollath entwickelte und somit auch Einblicke in familiäre und berufliche Besonderheiten möglich wurden.

Unsere gemeinsamen Interessen drehten sich um italienische Prachtautomobile der Marken Alfa Romeo und Ferrari, aber darüber hinaus waren auch kulturelle Events in Südtirol, Regio Emilia oder in der Toskana angesagt.

Im Mittelpunkt stand natürlich die Rennstrecke. So auch 1987 in Hockenheim, unter Leitung des Ferrari Händlers Peter Rosenmaier aus Markgröningen. Gustl und ich wurden mit Siegerpokalen geehrt, Petra hat aus dem Pokal Sekt geschlürft. Durch diese gemeinsamen Veranstaltungen entwickelte sich eine Vertrautheit, die in den folgenden Jahren wuchs.

1988 erklärten sich Petra und Gustl bereit, mir bei der Vorbereitung der „Ferrari Days“ am Nürburgring zu helfen.

Eine Woche vor der Veranstaltung (13.08.1988) haben Petra und Gustl mir geholfen, mein Rennauto auf den Wettbewerb vorzubereiten.

Dass ausgerechnet die bisher größte Ferrari Veranstaltung aller Zeiten mit dem Tod von Enzo Ferrari endete (14.08.1988) hat uns damals sehr berührt.

Von 1988 bis 1990 erlebten wir gemeinsame Veranstaltung mit Uwe Meißner, Ferrari Spezialist am Nürburgring und mit „Solo Ferrari“ am Salzburgring. Petra Mollath fühlte sich in diesem Umfeld sehr wohl. Bei gemeinsamen Abendveranstaltungen wurden auch bisweilen berufliche Probleme Petras erörtert.

Allerdings ergaben sich für mich bis 1990 noch keine Auffälligkeiten.
Mein Interesse galt 1990 dem Rennsport. Mein Rennauto musste für die „Targa Florio“, ein berühmtes Autorennen auf Sizilien, vorbereitet werden.

Die nötigen Testfahrten absolvierte ich in den Bergen von Maranello, auch Petra und Gustl waren anwesend und tatkräftig am Werke.
Petra versprach mir, im Falle eines Erfolges eine Anzeige in die „Auto Motor und Sport“ Zeitung zu schalten. Nach meinem Sieg erschien die Anzeige tatsächlich in der Ausgabe vom Oktober 1990 (unter Ferrari).
Beide waren von meinem Erfolg so beeindruckt, dass sie 1991 mit einem Alfa Romeo selbst das Rennen bestritten, Gustl als Fahrer und Petra als Copilotin.
Für beide ein unvergessliches Erlebnis.

Die Jahre von 1990 bis 1992 dienten mir zum Aufbau eines weiteren Renn Ferrari. Durch häufige Besuche vor Ort in Maranello waren die Mollaths auch mit diesem Projekt vertraut. Mit dem Ferrari Händler Helmut Eberlein wurde 1992 die Rennstrecke in Mugello angemietet und mit weiteren Kundenfahrzeugen erfolgten die ersten Rennkilometer.
Das Ehepaar Mollath war mir dabei sehr behilflich.

Leider endete dieser Testeinsatz mit einem tödlichen Unfall eines Ferrari Kunden (Herr Schmid aus Augsburg)
Erfreulich dagegen waren mit den Mollaths und anderen Freunden meine Geburtstage, die ich häufig in Maranello feierte.
Mein Vater zeigte mir erst kürzlich ein Bild, das er in seiner Geldbörse trägt. In fröhlicher Gesellschaft sieht man Petra Mollath mit meinem Vater und Freunden. Noch waren für mich keine Anzeichen von Eheproblemen zu erkennen.
Die Mollaths reisten meist mit einem Toyota Bus an und konnten bei Bedarf auch darin übernachten. 1993 kauften sie sich einen 308 GTB Ferrari und zwar von der Ferrari Werkstatt Franco und Silvano Toni in Maranello.
Gerade rechtzeitig, um den Wagen bei den Ferrari Days in Spa Francorchamps (Formel 1 Strecke) in Belgien im Mai 1993 einsetzen zu können.
Ich fuhr den 1992 fertig gestellten V12 und gewann das Rennen.
Es gibt einen offiziellen Videofilm von diesem Event. Sowohl die Mollaths als auch mein Auto sind gut zu erkennen (mit Siegerehrung usw).

1995 fuhren die Mollaths in Spa einen Dino 246 GT. Ebenfalls 1995 waren wir zusammen beim Weltfinale „Tuto Ferrari in Pista“ in Mugello.
Die Mollaths hatten ihren Dino Ferrari dabei und ich fuhr für die Firma Eberlein das Weltfinale der Ferrari Challenge (140 Autos, Platz 5).
Mein Sohn Alexander hat Petra auch in einigen Events erlebt und war von ihrem Autoverstand und der Rennsport Begeisterung sehr beeindruckt. In Mugello 1995 stießen mein Sohn und dessen Freund Timo Blume zu uns. Auch meine langjährige Bekannte Anette Schneider erschien im Fahrerlager.
Petra und Anette beschlossen spontan einen Einkaufsbummel im nicht weit entfernten Florenz zu machen. Sie fuhren zeitig los und kehrten spät zurück.

Ich kann mich erinnern, dass beide Damen reichlich „Beute“ machten. Sie waren sich wohl auf Anhieb sympathisch und tauschten untereinander einige berufliche Details aus. Unter anderem erklärte Petra ihren Aufgabenbereich bei der Bank, mit dem Hinweis, speziell im Privatkundenbereich tätig zu sein. Für mich war das zunächst ohne Belang. Erst Jahre später verstand ich diese Zusammenhänge.

2. Die weitere Entwicklung

Chronologisch entwickelten sich die Jahre 1997 bis 1999 normal, besonders telefonisch war der Kontakt sehr intensiv.

Einmal übernachtete ich bei Moallths in Nürnberg und 1999 besuchten Petra und Gustl meine Frau in Bad Pyrmont (ich war nicht da).

Zwischen 1998 und 2000 restaurierte ich in Bad Pyrmont eine Villa aus der Gründerzeit.

Da eine Nachfinanzierung nötig war und die Banken sich nur träge bewegten, beschloss ich Petra Mollath zu kontaktieren.

Zunächst rief ich Gustl an, mit der Bitte, Petra mein Ansinnen mitzuteilen.

Gustl verhielt sich merkwürdig und ließ mich wissen, dass er die Geschäftspraxis der neu fusionierten HypoVereinsbank ablehne und mit Petra nicht vernünftig sprechen könne.

Aus dem Tonfall konnte ich erkennen, dass sich zwischen beiden eine Disharmonie entwickelte. Petra gab mir zu verstehen, dass sie keine Kredite vererbe, sondern für das Privatkundengeschäft verantwortlich sei.

Falls ich aber Geld anlegen wolle, könne Sie mir helfen. Sie fahre häufig mit Kundengeldern in die Schweiz.

Weiter gab sie mir zu verstehen, dass die Privatkunden lieber bei der Tochterbank in der Schweiz anlegen. Die Chancen, von einem Anleger einen Kredit zu erhalten, seien gleich Null. Da muss sie gar nicht anfragen.

Ich solle doch den Weg über die Kreditabteilung versuchen.

Nun, das klang plausibel, ich musste also den normalen Gang gehen und mit meiner Hausbank klappte das auch.

Jetzt entwickelte sich eine eigenartige Dynamik. Der Kontakt verringerte sich, die Telefonate wurden seltener.

Gustl erklärte mir, dass er sich große Sorgen mache. Petra sei in Geldtransfers verwickelt, die nicht legal seien.

Er habe alles dokumentiert (Name, Geldbetrag, Kontonummer), da Petra vieles im häuslichen Büro abwickle und er sich Zugang zu den Vorgängen verschaffen konnte. Sicherheitshalber habe er alle Daten außerhalb seines Hauses 100% sicher vor Zugriffen geschützt.

Ich gab zu bedenken, dass ich dazu nichts sagen könne und keine Ahnung habe.

Allerdings musste ich mich 2002 wieder mit dieser Problematik befassen, da ich einen Anruf von Petra erhielt.

Sie bat mich inständig, auf Gustl einzuwirken. Ich wäre der einzige, auf den er hören würde.

Er würde sich in ihre beruflichen Belange einmischen. Sie ließe sich das nicht länger gefallen.

Ich versprach ihr, es zu versuchen.

Diesem Wunsch bin ich allerdings nicht nachgekommen.

Später erreichte mich ein weiterer Anruf von Petra Mollath. Sie erklärte mir wörtlich: „Wenn Gustl meine Bank und mich anzeigt mache ich ihn fertig. Ich habe sehr gute Beziehungen. Dann zeige ich ihn auch an, das kannst du ihm sagen. Der ist doch irre, den lasse ich auf seinen Geisteszustand überprüfen, dann hänge ich ihm was an, ich weiß auch wie“.

Ich habe mich spontan angeboten, nach Nürnberg zu fahren um zu vermitteln und bat um Rückruf. Bevor sie das Gespräch beendete ließ sie mich wissen: „ Wenn Gustl seine Klappe hält, kann er 500,000€ von seinem Vermögen behalten, das ist mein letztes Wort.“

Allerdings wartete ich vergeblich auf einen Rückruf. Da ich mich nicht aufdrängen wollte, ließ ich die Situation auf sich beruhen.

Ich möchte auf folgendes hinweisen:

Petra Mollath hatte mir gegenüber zu keinem Zeitpunkt erwähnt, dass ihr Mann sie misshandelt oder gar gewürgt habe.

Im Hinblick darauf, dass sie ansonsten zu mir sehr offen war, wie ihre oben wiedergegebenen Äußerungen zeigen, ist es für mich sehr erstaunlich, über diese Tätlichkeiten von ihr keine Info erhalten zu haben.

Erst im Jahr 2004 kam der nächste Kontakt zustande. Gustl Mollath meldete sich telefonisch bei mir und bat um Hilfe. Er hatte einen Käufer gefunden für seinen Ferrari 308. Da dieser Interessent in Petershagen wohnhaft war (ca. 40 km von Bad Pyrmont entfernt) bot ich ihm an, bei mir in Bad Pyrmont zu übernachten und ihn beim Verkauf zu begleiten. Der Deal funktionierte reibungslos.

Für mich war allerdings in der kurzen Zeit auffällig, dass Gustl Mollath die Probleme mit Petra nicht thematisierte und auch sonst keine Infos gab. Mir wurde auch gar nicht klar, dass diese Ehe nicht mehr existierte.

Der Kontakt riss vollständig ab und konnte erst, wie eingangs erwähnt, 2010 wieder neu aufgenommen werden.

Erst da erfuhr ich, dass Gustl Mollath verurteilt und in die Psychiatrie verbracht worden war. Das ist der Grund, warum ich erst heute mit meiner Aussage hervortrete.

Über all die Jahre meiner Bekanntschaft mit Gustl Mollath fiel mir an diesem eine „Änderung der Persönlichkeit „nicht auf. Nach Temperament, Tempo und Schlüssigkeit des Gedankenflusses und seiner Zuwendung zu mir, war Gustl Mollath immer der, als den ich ihn von Anfang an kannte. 2011 schien er mir bei meinem Besuch in der Anstalt ernster zu sein, was sicherlich als situationsbedingt zu erklären ist.

Ich versichere an Eides statt, dass sich alles so zugetragen hat wie oben beschrieben. Die strafrechtlichen Folgen einer falschen Versicherung an Eides statt sind mir bewusst.

Edward Braun
Kirchstr.22
31812 Bad Pyrmont

Bad Pyrmont, 07.09.2011